

As Fresh As Can Be

Bericht vom 5. Festival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg

Celina Lunsford, Leiterin des Fotografe Forum Frankfurt, steht vor einer Bildwand zum 5. Foto-Festival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg und sagt: „Das ist mir etwas zu vorhersehbar.“ Es ist der Eröffnungstag des Festivals, ringsum wuseln viele Dutzend Teilnehmer des Presserundgangs. Manchen dieser Experten mag es gegangen sein wie der Frankfurterin, als sie erfuhren, was in diesem Jahr Thema des Festivals ist: Magnum – und nur Magnum.

Moment mal, Magnum – sind das nicht jene in Ehren ergrauten Gralsritter des entscheidenden Augenblicks, die Erblasseverwalter von Capa und Cartier-Bresson? Und haben wir nicht genug Medienkritik inhaliert, um der ewigen Zuspitzung auf doppelseitige Hingucker überdürrig zu sein? Oder suchen die Bildjournalisten womöglich jetzt ein gemütliches Plätzchen im Museum, weil ihr angestammtes Biotop im Blätterwald weggefegt wird von der digitalen Zeitungsverichtung?

All das könnte man vermuten – und läge so ziemlich falsch. Denn das Fotofest am Neckar ist *as fresh as can be*, ein großer Wurf, eine überraschende, gelungene, pulsierende, den Horizont erweiternde Multimediale, kurz gesagt: eine Erfolgsgeschichte sondergleichen. Die begann vor zehn Jahren, als nach dem Dahinscheiden der Heretiker Fototage der Großsponsor BASF antrat, die Veranstaltung zu retten. Verglichen mit seinen Subventionen für klassische Hochkultur sind die BASF-Zuschüsse zum Fotografe-Event geradezu Peanuts und daher aus Sponsorensicht doppelt interessant: für relativ wenig Geld gibt es hier eine besonders hohe

Aufmerksamkeit beim jüngeren Publikum. Was großen Arbeitgebern recht ist, um die Attraktivität ihrer Standorte zu steigern, kann der Region nur billig sein. Die drei beteiligten Kommunen bewiesen in den letzten Jahren Weitsicht genug, ihren Anteil zu steigern, als der Hauptsponsor dies einforderte. Heute trägt die öffentliche Hand etwa die Hälfte des Festivals von 600.000 Euro. „Das ist aber nur die offizielle Zahl“, sagt Hans-Martin Mumm, Leiter des Heidelberger Kulturamtes, „dazu kommen jede Menge kaum zu beziffernde Leistungen der beteiligten Häuser.“ Womit wir bei einem weiteren entscheidenden Faktor wären, der den stetigen Erfolg des Festivals ermöglicht und erklärt: die Uneitelkeit der kooperierenden Institutionen. Kunstvereine, Stadtgalerien, Ausstellungshallen und ein Universitätsmuseum akzeptieren einen externen Kurator, und steuern konstruktive Arbeit bei. Auch hinter den Kulissen ist darüber von fast allen Beteiligten so viel Positives zu hören, dass schnell klar wird: so viel guten Geist kann man weder kaufen noch mit PR-Getöse erzeugen, der ist echt.

Auch Andréa Holzher, der diesjährigen Kuratorin des Festivals, ist das gedeihliche Arbeitsklima anzumerken. Mit sichtlichem Vergnügen präsentiert sie einen besonderen Coup: das ZEIT-Magazin der Festival-Eröffnungswoche, dessen redaktioneller Teil komplett aus aktuellen Deutschland-Fotos von vier Magnum-Fotografen besteht; eine 55seitige Annonce mit enormer Reichweite. Das Heft zeigt, mit welchen Herausforderungen es Bildjournalisten heute zu tun haben, und wie sie damit umgehen. „Das Magazin-Honorar alleine hätte die-

ses Projekt nicht ermöglicht“, erläutert Holzher im Mannheimer Zephyr, wo die fotografische Ausbeute der Deutschlandreise zu sehen ist, „wir mussten zusätzlich ein Portfolio auflegen und Käufer am Kunstmarkt dafür finden.“

Als Andréa Holzher vor zehn Jahren in der Ausstellungsabteilung von Magnum anfang, war sie eine Exotin; das Schergewicht der Agentur war schon immer die Editorial-Abteilung, die im Redaktions-Auftrag Fotostrecken produziert. Mittlerweile hat sich das ins Gegenteil verkehrt. Thomas Höpker, der Ex-Präsident von Magnum und Schirmherr des Festivals, formuliert es so: „Früher war die Spezies Fotograf eine Art Haustier der Verlage – wohlgenährt, rundum versorgt, aber auch unter dem Kuratel der Redaktionen. Heute müssen wir uns auf der freien Wildbahn durchschlagen – haben aber auch viel größere Möglichkeiten, eigene Stile, Projekte und Profile zu entwickeln.“ Nicht jeder mag das so ausgewogen sehen. Im Zephyr schüttelt Abbas, einer der alten Magnum-Kämpen, unwirsch den Kopf über die „Deutschlandreise“: „Die Kollegen hatten zehn Tage, und hier werden von jedem hundert Bilder gezeigt! Ich bin froh, wenn mir in zehn Tagen ein einziges gutes Bild gelingt!“ In der Tat ist der Zettelkasten, der sich im Zephyr sehr unprätentiös über die Wände ergießt, ein Streitthema schon am Eröffnungstag. Aber er ist auch nur eine der vielen Präsentationsformen und -orte, deren Verschiedenheit die Stärke des Festivals ausmacht: Es gibt *White, Grey* und *Almost Black Cubes* (Kunstverein Heidelberg, Kunsthalle Mannheim, Sammlung Prinzhorn); es gibt verschachtelte Labyrinth



Ausstellungsinstallation im Heidelberger Kunstverein. Foto: Andreas Langen

(Wilhelm-Hack-Museum) und leer geräumte Riesenboxen (Kunstverein Ludwigshafen); Off-Spaces neben offenen Baugruben (halle 02) sowie angenehm aufgeraute Industrie-Umnutzungen (Stadtgalerie Mannheim). An den acht Ausstellungsstellen sind Prints vom Westentaschen- bis zum Riesenformat zu sehen sowie Projektionen, Filme und Rauminstallationen (darunter als besonderer Höhepunkt in der Heidelberger Prinzhorn-Sammlung die Rekonstruktion einer vollständig ausgemalten Psychiatrie-Zelle). Fast unnötig zu sagen, dass sich die Auswahl der ca. 1.300 ausgestellten Magnum-Fotos über die gesamte Existenzspanne der Agentur erstreckt – von Robert Capas Bildern des Zweiten Weltkriegs bis zu Donovan Wylie und Alessandra Sanguinetti, die eigens für Mannheim den Abzug der US-Truppen fotografiert haben (s. *Photonews* 9/13).

Andréa Holzher hat als inhaltliche Klammer das Thema „Grenzgänge – Trans-Territories“ gewählt, ein weiterer kluger Schachzug, um die Vielfalt der Projekte sinnvoll zu bündeln. Dazu kommt eine kuratorische Entscheidung, die das Festival noch einmal reichhaltiger macht: die Präsentation ausdrücklich künstlerischer Arbeiten im Dialog mit der Magnum-Fotografie. In der Prinzhorn-Sammlung sind das Zeichnungen von Psychiatrie-Insassen, im

Wilhelm Hack-Museum ist das die wunderbare Großskulptur „Zufall und Gelegenheit“ von Veronika Veit. Die umgebende Hängung thematisiert auf beeindruckend komplexe Weise das Thema „Zuhause“ – vom ungebrochen positiven Blick aufs Familienglück (Harry Gruyaert) über ironisch-leichtfüßige Statements (Martin Parr, Trente Park), historische Dokumente (Thomas Höpker, Wayne F. Miller), bis zu aktuellen Krisen (Mikhael Subotzky, Bruce Gilden). Veronika Veit fügt dem ein Gebirge überquellender Schränke hinzu. Aus allen Ritzen und Türen quillt Unkontrollierbares, Seltames, Bizarres – eine durchaus komische Demonstration des alltäglichen Kampfs um einen überschaubaren privaten Raum.

Überhaupt nicht lustig geht es im Heidelberger Kunstverein zu. Hier ist der Kampf ums Territorium am Beispiel von Afghanistan präsentiert. Dabei geschieht in der Gewichtung von Fotografie und Kunst etwas höchst Bemerkenswertes: direkt auf die Wand tapezierte Magnum-Fotos in chronologischer Reihenfolge erlauben einen raschen Überblick über den Konflikt. Vor diesem Hintergrund können die künstlerischen, weitaus schwerer zu erfassenden Beiträge ihre ganze Komplexität entfalten. Hier wird das Fotofestival vollends zur multimedialen Kunstschau, in selten gelungener Wechselwirkung – Chapeau! PS: Übrigens ist auch Celina Lunsford noch fündig geworden. Direkt gegenüber der Wand, die ihr zu vorhersehbar erschien, klang sie schon ganz anders: „Sieh an, dieselbe Fotografin und jetzt so viel spannender...“

Andreas Langen

Noch bis 10. November; Rahmenprogramm und weitere Informationen unter www.fotofestival.info

links: Tausende Flüchtlinge fliehen vor Kämpfen im Ostkongo, nachdem Regierungstruppen von Rebellen attackiert wurden. Demokratische Republik Kongo, 2008. © Dominic Nahr/ Magnum Photos



rechts: Arabische Flüchtlinge, Sechs-Tage-Krieg, Jordan, 1967 © Leonard Freed/ Magnum Photos

IMPRESSUM

262

PHOTONEWS erscheint bei Denis Budina, PHOTONEWS-Verlag, www.photonews.de, ISSN 1612-4413
Chemnitzstraße 67, 22767 Hamburg, Tel. (040) 389 58 91, Fax (040) 4126 7707, E-Mail: redaktion@photonews.de

Redaktion: Denis Budina (verantwortlich), Anna Gripp

Redaktionelle Mitarbeit bei dieser Ausgabe: Carolin Förster, Andrea Gnam, Klaus Hoanof, Andreas Keschner, Regine Kubach, Andreas Langen, Maren Polte, Christiane Stahl, Peter Unterthurner, Markus Weckesser, Damian Zimmermann

Satz und Gestaltung: GDB-Hamburg

Druck: Hartung Druck-Medien GmbH

Anzeigen: PHOTONEWS-Verlag

Anschrift der Redaktion: siehe oben

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50, Kto. 1268 160 148

Preis des Einzelheftes: Deutschland 3,00 €, Schweiz: 5,50 CHF, in A, NL, I, F: 4,00 €

Ohne schriftliche Einwilligung des Verlages ist jede Art von Nachdruck oder Vervielfältigung auch auszugsweise untersagt. Für unvollständige Bild- und Textsendungen kann keine Haftung übernommen werden. (Für Rückversand bitte ausreichend Porto beilegen) Namentlich gekennzeichnete Beiträge stimmen mit der Meinung der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich die Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen vor. Anspruch auf Ausfallhonorar und dgl. besteht nicht. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Lieferungspflicht, und Ersatzansprüche können nicht anerkannt werden.

Gerichtsstadt: Hamburg

Copyright: PHOTONEWS-Verlag und die Autoren

Titelfoto: Georg Parthen, Aufbau (FA 1), aus: „Studioarbeit“, © VG Bild-Kunst Bonn, 2013, siehe Seite 10-11

ABONNEMENT

Ich möchte PHOTONEWS abonnieren ab Ausgabe
Ein Jahres-Abo (10 Ausgaben) kostet 30 € im Inland, 40 € im europäischen Ausland und 48 € nach Übersee per Luftpost. (Bankgebühren bei Überweisungen aus dem Ausland trägt der Abonnent.) Das Abonnement kann jederzeit beendet werden. Der Restbetrag abzüglich Bearbeitungskosten (3,00 €) wird vom Verlag zurückgezahlt.

Mein Name und meine Anschrift:

☐ Ich lege einen Verrechnungsscheck bei.

☐ Ich überweise den Betrag auf das Verlagskonto.

☐ Ich benötige eine Rechnung.

☐ Der Betrag soll von meinem Konto abgebucht werden.

☐ Ich möchte per Kreditkarte bezahlen. (Bitte Kreditkarten-Nr. und Gültigkeits-Datum mitteilen.)

Bank: _____

BLZ: _____

Konto Nr.: _____

Hier ist bekannt, dass diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen widerrufen werden kann.
Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum und Unterschrift